



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Ährenlese.

---



uten Ton. Also 'ein nagelneues Kaffeesieb wurde gebracht. Die süße dicke Sahne wollte aber nicht so schnell durch die kleinen Löchelchen und ergoß sich deshalb über unsere Habite. Nun so etwas muß man schon in den Kauf nehmen, wenn man zur Hochzeit geht. Als wir nun gespeist hatten, kam das Brautpaar an die Reihe. Da das „königliche Porzellan“ etwas knapp war, ging alles hübsch der Reihe nach. Die „weniger Vornehmen“ hatten sich inzwischen schon ohne Teller und Besteck bedient. Während sich nun der Bräutigam recht gütlich tat, rührte die Braut von all den Herrlichkeiten nichts an. Auf mein Befragen flüsterte sie mir leise ins Ohr: „Weißt du, ich will heute fasten, damit ich Segen für mein künftiges Leben bekomme.“ Wirklich, wir waren erstaunt. Diese Worte aus dem Munde eines ungebildeten halbweißen Mädchens verdienten wahrhaftig der Nachahmung. Der liebe Gott wird sie gewiß reichlich segnen dafür.

Als nun die Magenfrage erledigt war, wurde getanzt und gespielt, und wir Schwestern machten uns auf den Heimweg. In recht bewegten Worten dankte der Bräutigam für die große Ehre, die wir durch unsere Gegenwart ihm und seiner Braut erwiesen hätten. Gerührt nahm man allenthalben Abschied von uns. Gegen Abend kamen wir müde nach Hause. Am nächsten Tage wurden wir noch einmal lebhaft erinnert an den verfloffenen Festtag, als wir nämlich unsere Kleider von den Milchflecken reinigten.



## Ahrenlese.

Von Schwester Alfreda, Triashill.

**A**m Tage vor Weihnachten kam ein Mädchen, Veronika, die von ihrem Vater zu einem heidnischen Burschen geschickt wurde. Sie schlug jedoch andere Wege ein und bat um Aufnahme in die Missionschule. Man muß oft staunen, wie heidnische Mädchen, die gerne Christin werden möchten und dabei auf große Hindernisse stoßen, sich durchkämpfen müssen und zuweilen doch ihre Eltern und Brüder dahin bringen, es ihnen zu erlauben.

Erst kürzlich war ich Zeuge, wie zwei Mädchen, welche vom heimathlichen Kraal weggelaufen waren, weil sie von ihren zukünftigen heidnischen Männern, an die sie schon als kleine Kinder verkauft waren, loskommen wollten. Sie legten ihren Eltern alles so ruhig und schön vor, wie sie gerne Christinnen werden möchten und daß sie doch nicht um ihre Ochsen kommen würden, wenn sie nur ein wenig Geduld hätten, so daß sie schließlich die Erlaubnis erhielten, bei uns bleiben und lernen zu dürfen.

\*



Vor kurzem klopfte ein Witwer an die Schultüre, um das Mädchen, mit welchem er mehrere Jahre in wilder Ehe lebte, in die Missionschule aufnehmen zu lassen, damit er sie dann später christlich heiraten könnte.

\*

Zu Weihnachten kam ein Mädchen mit ihrem sechsjährigen Kind, um sich nun zu bekehren. Um standhaft bleiben zu können, bat sie um Aufnahme in die Missionschule und ist wirklich brav und tapfer gegenüber den Lockungen zu ihrem früheren Sündenleben. So kommt eine Seele um die andere.

\*

Seit kurzer Zeit hat sich die Schule der Tageschüler um 24 Kinder vermehrt, so daß die Station St. Barbara jetzt eine Schule von etwa 185 Tageschülern und mit den Knaben etwa 40 Missionschüler hat. Auch sind schon bereits die drei ersten Priesteramtskandidaten von hier nach Natal abgereist und Schwester Amiliana holte sich hier zwei Kandidatinnen für die neue Kongregation der Töchter vom heiligen Franziskus. So arbeitet die Gnade in den Herzen unserer Christen und bereits leimt auch schon der Same für das Priestertum und das Ordensleben mitten im heidnischen Lande.



## Die Vision des Dichters.

(Schluß.)

Es war, als ob jemand Papiere umwendete — und sofort dachte ich an mein Buch! Wie ein Blitz kam mir die Überzeugung, daß während der langen Jahre meiner Arbeit mich jemand belauert hatte, der den literarischen Wert des Buches ahnte und mich nun dessen berauben wollte! . . .

Ich lag regungslos und überlegte, wie ich am sichersten des Diebes habhaft werden könnte. Unglücklicherweise vergaß ich, als ich am Schreibtisch die Lampe auslöschte, die Streichhölzchen neben mich zu stellen und konnte daher kein Licht machen.

Mit bis zum äußersten gespannten Nerven lag ich da, auf das noch immer leise rauschende Papier horchend. Dann, mit der Absicht, durch das Dunkel hindurch die Umrisse dieser Person, die mich offenbar zu berauben suchte, zu erspähen, wendete ich den Kopf langsam dem Geräusche zu und öffnete die Augen.

Der Anblick, meine Freunde, der sich mir jetzt darbot, machte mir das Herz bis in die Kehle klopfen. Kalter Schweiß bedeckte meine Glieder, die plötzlich wie gelähmt waren!